

Predigt am 1.S.n.Trinitatis
Verabschiedungs-Gottesdienst vom Haidach
10.06.2012



Gnade sei mit euch und Friede von Gott
unserem Vater und unserem Herrn Jesus
Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

Vor längerer Zeit schon dachte ich nach, welches Bibelwort ich für den heutigen Abschied nehmen sollte. Viele Verse las ich, und verwarf sie genauso schnell. Welches Wort möchte ich euch mitgeben? Ich wusste keinen Rat – In meiner Not griff ich zu meinem Füller und schrieb an einen, der mir schon manches Mal helfen konnte, folgende Zeilen:

Lieber Apostel Paulus,

Anfang Juni wechsle ich die Pfarrstelle und gehe nach Karlsruhe-Rintheim. Das ist ein ganz normaler Wechsel, den die Landeskirche für Pfarrer nach einer gewissen Zeit vorsieht. Ich freue mich auf die neue Aufgabe – aber Sie wissen sicher auch, wie schwer es mir fällt, die Haidachgemeinde zu verlassen. Gerne war ich hier Pfarrer; gerne haben wir hier gelebt und viele Freunde gefunden.

Jetzt muss ich mich verabschieden und suche nach einem Bibelwort, das zum einen ein wenig auch eine Richtung weisen soll für die Gemeinde, die in den kommenden Jahren sich wahrscheinlich neu orientieren muss (Stichwort Zusammenarbeit mit dem Buckenberg – Stichwort Einsparungen); ein Wort, das gleichzeitig aber auch Mut machen soll den Schwestern und Brüdern hier im Haidach für ihren Weg, für ihre Aufgaben.

Sie, lieber Paulus sind doch Spezialist für starke Worte, können Sie mir dabei helfen?

Mit fragenden Grüßen

Ihr Pfarrer Eberhard Weber

Wenige Tage später steckte ein Brief mit himmelblauem Briefpapier in meinem Briefkasten:

Lieber Eberhard Weber,

ich fühle mich dir recht nahe. Auch ich habe es immer wieder erlebt, dass ich den Ort meiner Tätigkeit für die Gute Botschaft Gottes wechseln musste. Es gab bei mir sicher andere Gründe – o.k. Gleich ist aber immer, dass man Menschen zurücklassen muss, die ein Stück Weg, ein Stück Lebensweg mitgegangen sind; und doch freut man sich auch auf das Neue, denn: "Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben."

Ja, lieber Eberhard, auch ich musste mich immer wieder nach vorne orientieren. Ich fand es am wahrscheinlich am spannendsten, als ich mich aufmachte gen Rom. Der damaligen Hauptstadt, dem Zentrum der Macht.

Karlsruhe ist damit sicher nicht zu vergleichen, und du, Eberhard gehst ja nicht dahin, weil du in den Oberkirchenrat wechselst – sagst du doch immer „Gehe nicht zu deinem Fürschd, wenn du nicht gerufen wirst!“

Nein eine normale Gemeinde, wie hier auf dem Haidach, willst du betreuen, willst Seelsorger sein, der Gemeinde Zum Guten Hirten. Das ist gut so!

Als ich Rom ins Auge nahm, war mir auch die Gemeinde und ihre Menschen dort wichtig, deshalb schrieb ich denen vorab einen langen Brief, in dem ich mich vorstellte, meine Gedanken über Gott, sicher sehr grundsätzlich, theologisch gewichtig. Aber mir war auch das Leben, das ganz konkrete Leben der Christen wichtig. Es waren Christen, die nicht nur glücklich und zufrieden gelebt haben, sondern Christen, die auch mit Schwierigkeiten leben mussten, manches Mal müde wurden oder traurig; Christen, die Nachstellungen erlebten und Nachteile, wegen ihres Christseins. Ich schrieb auch einen Abschnitt über das Leben der Christen, das ganz konkrete. Und ein Satz war mir besonders wichtig, vielleicht kann der dir helfen? Er heißt: **„Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“** Denk' mal darüber nach, und wenn du willst, kannst du ja noch mal schreiben. Herzlich grüßt dich

Dein Paulus.

Am Abend noch setzte ich mich hin, an meine Predigt, aber auch an einen neuen Brief an Paulus:

Lieber Paulus,

ja, dieser Satz aus dem Römerbrief gefällt mir; ich habe ihn in der Basisbibel, einer neuen Übersetzung nachgelesen, dort heißt er so: „Lasst nicht nach in eurem Eifer. Seid mit Begeisterung dabei und dient dem Herrn. Freut euch, dass ihr Hoffnung habt. Bleibt standhaft, wenn ihr leiden müsst. Hört nicht auf zu beten. So steht er auch auf der Einladung für diesen Gottesdienst, die manche erhalten haben.

Ich finde, diese Verse passen gut zu den Menschen hier im Haidach. Du weißt ja, viele von ihnen haben kleine oder größere Durststrecken, Krisen ja auch harte Zeiten in ihrem Leben durchgestanden. Viele kommen aus Kasachstan, Russland, Tadschikistan und anderen Ländern im Osten. Sie waren z.T. viel unterwegs in dem Riesenreich Sowjetunion. Sie haben erlebt, dass sie nicht geliebt waren, sogar verfolgt – nicht unbedingt wegen ihres Glaubens – eher wegen ihrer Herkunft; aber für sie gehörten die deutschen Wurzeln und der christliche Glaube ganz ganz fest zusammen. Sie blieben standhaft, trotz Verfolgung, blieben geduldig in aller Trübsal. Und sie pflegten ihren Glauben, lange Zeit im Untergrund, aber eben mit Eifer, mit Begeisterung, wie du schreibst, Paulus. Und diese Begeisterung haben sie mitgebracht – hierher, als sie „zurückkehrten“, nach Deutschland. Dorthin, wo sie eine Zukunft suchten, eine Hoffnung damit verbanden.

Sie haben erlebt, dass sie hier auch nicht unbedingt willkommen waren – und selbst die nachfolgenden Generationen, die z.T. schon hier geboren sind, erlebten Ablehnung. Du weißt Paulus, der Haidach hat immer noch so ein Stigma. Zu Unrecht! Ich habe es die letzten 11 Jahre immer wieder gesagt.

Aber zurück zu deinem Bibelvers. Mir steckt da so viel Ernst drin, Ermahnung. Das ist zwar in Ordnung, aber: Ich habe immer wieder versucht, die Freiheit, die Freude der Kinder Gottes zu leben und zu vermitteln. Christsein ist doch mehr als Moral! Was meinst du dazu?

Herzliche Grüße
Dein Eberhard Weber

Zwei Tage später kam schon die Antwort:

Lieber Eberhard,

das weiß ich. Ich verstehe diese Worte nicht allein als Ermahnung, sondern als Aufforderung sich auch weiterhin an Gott zu halten. Nicht nachzulassen im Vertrauen und im Glauben an den guten Gott, der sie nicht fallen ließ auf ihren Wegen.

Denke doch an deinen Konfirmandenspruch, den du immer wieder in Erinnerung rufst, übrigens auch aus meinem Brief nach Rom: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht, alle, die daran glauben.“ Hast du nicht versucht, genau das im Haidach zu leben? Und lebten und leben die Geschwister im Haidach nicht genau das? Mit Freude und großer Zuversicht? Was meinst du dazu? Schreib mir ruhig mal dazu!

Herzliche Grüße
Paulus

Sofort setzte ich mich an meinen Schreibtisch und schrieb zurück:

Lieber Paulus,

ja, das passt gut zu den Menschen im Haidach. Ich habe die Menschen hier immer erlebt als treue, als begeisterte Menschen, die (gerne) ihren Glauben lebten und leben, die treu zur Kirche kommen, fröhlich glauben und treu beten.

Ich denke nur an die Brudergemeinde hier im Haus (ja, so nennt sie sich aus alter Tradition, auch wenn die meisten davon Schwestern sind), die sich treu 3 X die Woche trifft, zum Gebet. Ich denke an die vielen treuen Gemeindeglieder, die hier zum Gottesdienst kommen, und, wenn ich mal einen oder zwei Sonntage nicht da war, mich ansprachen: „Wo warsch du?“

Ich denke an die vielen Gespräche über den Glauben in ihren Häusern, an die Trauer, die manche hatten, weil die Gesellschaft, die Welt nicht zu dem passte, was sie sich vorstellten, aber eben auch an die begeisterte Hoffnung, die sie nicht losließ.

Ich denke und danke auch für das Geschenk der Ökumene hier in unserem Stadtteil, für die Freundschaft mit Georg, dem katholischen Pfarrer und den vielen Begegnungen mit den Katholischen Geschwistern, die auch von Begeisterung, von Eifer erfüllt waren.

Ich denke an den Frauenkreis, der in den letzten Jahren auf ökumenischer Basis gewachsen ist, ein Stück Leben unserer Gemeinde darstellt.

Ich denke auch an die Kids, die manches Mal den Mut sinken ließen, weil sie so wenig Chancen sahen in unserer Welt, weil unsere Gesellschaft hier auch hart ist, weil meine Schüler in der Haidachschule manches Mal keine Chance bekamen.

Ich denke mit Freude aber auch an das volle Haus während der 3 Wochen Kinderferienaktion; wenn der Bär steppt hier im Haus – auch wenn mir die Durchführung und die Finanzierung jedes Jahr große Sorgen machte

Deshalb, weil ich die Menschen hier lieb gewonnen habe, lieber Paulus schon noch eine Frage: Wie siehst du die Zukunft? Du weißt, unsere Kirche wird sich verändern, auch hier im Stadtteil. Wir müssen sparen. Die Verantwortlichen denken über unsere vielen und zu großen Gebäude nach; sprechen darüber Zusammenarbeit zu fördern; auch weil wir Kräfte reduzieren müssen. Ja, die Ältesten beraten schon lange mit der Buckenberggemeinde darüber, wie unsere Zusammenarbeit gebündelt wird. (Das kann eine riesige Chance sein!).

Aber die Menschen haben auch Angst, wie die Zukunft aussieht, ganz konkret jetzt in der Vakanz, aber auch, was die Zukunft der Kirche hier im Haidach bringen wird.

Lieber Paulus, woraus sollen die Menschen Kraft schöpfen? Hoffnung für die Zukunft? Steckt da auch etwas drin in deinem Bibelwort?

Herzlich grüßt dich

Dein Eberhard

Ein paar Tage hörte ich nichts mehr von Paulus; vielleicht wollte er mir Zeit lassen, selbst nachzudenken, trotz des ganzen Umzuges, der mich auch beschäftigte.

Heute Morgen bekam ich dann eine E-Mail, Paulus schrieb:

Lieber Eberhard,

vielleicht hättest du dir die Mühe machen sollen, mein Bibelwort auch wirklich im Zusammenhang zu lesen. Es geht in dem ganzen Abschnitt um das Leben der Gemeinde, ja, um das ganz konkrete Leben; aber eben als von Gott geschenktes Leben. Leben als Gabe Gottes. Als Leben, das in jedem Moment von Gott, von Gottes Liebe geprägt ist; und erst im Anschluss daran als Aufgabe.

Deshalb liegt die Zukunft nicht an uns, nicht an mir, nicht an dir, lieber Eberhard, und auch nicht an irgendeinem Christen im Haidach – sondern allein daran, dass Gott mir und dir und uns allen eine Zukunft eröffnet, schenkt. Im Vertrauen auf ihn, auf Gottes Liebe wirst du, und wird die Gemeinde im Haidach – zusammen mit den Christen im Buckenberg, zusammen mit den katholischen Geschwistern, und auch zusammen mit den Christen hier in Pforzheim eine Zukunft entdecken, und wird Kraft haben zum Dienst für den Nächsten. Das glaube ich!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Das wünscht euch: Paulus.

Da bleibt mir nur noch einmal den Bibelvers zu lesen: „**Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.**“

Amen.